

Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser • Band 21

Leseprobe © Lukas Verlag

Friederike Warnatsch-Gleich

Herrschaft und Frömmigkeit

Zisterzienserinnen im Hochmittelalter

Lukas Verlag

Abbildung auf dem Umschlag:
Sandsteinrelief aus der Skulpturenausstattung der Trebnitzer Klosterkirche, um 1220,
Photo: Friederike Warnatsch-Gleich

© by Lukas Verlag
Erstausgabe, 1. Auflage 2005
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D-10405 Berlin
<http://www.lukasverlag.com>

Satz: Cornelia Schulze
Umschlag: Verlag
Druck und Bindung: Difo-Druck, Bamberg

Printed in Germany
ISBN 3-936872-48-1

Leseprobe © Lukas Verlag

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
Zur Forschungslage	12
Frühe Geschichte der Zisterzienserinnen	16
Das religiöse Umfeld vor und während der Zeit der frühen Zisterzienserinnen	16
Die Anfänge des Zisterzienserordens	20
Die ersten Zisterzienserinnen: Anfänge in Frankreich und Ausbreitung im deutschsprachigen Raum	22
Das Verhältnis des Ordens zu den Frauenklöstern bis ins frühe 13. Jahrhundert	28
Zisterzienserinnen in der mittelalterlichen religiösen Frauenbewegung	34
Die Stifter und ihre Motivation	43
Stiftungen von Nonnenzisterzen als Familiensitte	56
Das Problem der Ordenszugehörigkeit	61
Die Architektur der Zisterzienserinnen	80
Zur Verbreitung unterschiedlicher Grundtypen	80
<i>Typen zisterziensischer Nonnenkirchen</i>	80
<i>Zisterzienserinnenkirchen des 12. Jahrhunderts</i>	87
<i>Kirchenbauten des 13. Jahrhunderts</i>	89
Zisterzienserinnenkirchen des hohen und aufstrebenden Adels	92
Nonnenkirchen slawischer Herzöge	100
Zusammenhänge zwischen Kirchentyp und Status der Konvente bzw. den Gründungsmotivationen ihrer Stifter	102
Architektonische Verbindungen zwischen Mutter- und Tochterklöstern	105
Stiftungen einzelner Adelsfamilien und deren Kirchentypen	106
Pfarrkirchen als Zisterzienserinnenkirchen	110
Beziehungen zur Architektur anderer Orden	112
Zusammenfassung zur Architektur der Zisterzienserinnen	116
Exkurs: Backstein-Mischtechnik als Ausdruck herrschaftlicher Repräsentation	120

Leseprobe © Lukas Verlag

Zur Frage der liturgischen Notwendigkeiten	165
Kunst- und Schmuckverbote des Zisterzienserordens	189
Zisterziensische Mystik und ihr Einfluß auf klösterliche Kunst, insbesondere bei Frauenklöstern	201
Die Mystik der mittelalterlichen Zisterzienserinnen	201
Kunst und Mystik im Kloster	215
Schlußwort	234
Anhang	
Abbildungen	129–142
Stiftungen von Zisterzienserinnenklöstern einzelner Adelsfamilien	238
Quellen	244
Literatur	245

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist Ergebnis jahrelanger Arbeit zur Geschichte und Kunst der Zisterzienserinnen. Sie wurde 2004 am Fachbereich Geisteswissenschaften der Technischen Universität Berlin als Promotionsschrift angenommen. In ihr verbinden sich kunstwissenschaftliche, historische und religionsgeschichtliche Aspekte. Die Möglichkeit zu einem solchen disziplinübergreifenden Ansatz ermöglichte mir mein Doktorvater Herr Professor Robert Suckale. Ihm bin ich zu großem Dank verpflichtet, nicht nur für seinen Anteil an der Fertigstellung dieser Arbeit, sondern auch für seine vielseitigen Anregungen und spannenden Lehrveranstaltungen, die sowohl die Möglichkeiten der Kunstgeschichtsforschung wie besonders auch die Freude an ihr vermittelten. Herrn Professor Radtke, dessen freundliche Ermutigung im Geschichtsstudium manches erleichterte, danke ich für sein Engagement als Betreuer bei der Promotion. Finanziell gefördert wurde diese Arbeit durch ein Stipendium gemäß Nachwuchsförderungsgesetz und ein Stipendium des Förderprogramms Frauenforschung des Senats von Berlin.

Für ihre ganz besondere Unterstützung danke ich meinen Freunden und meiner Familie – für die Begleitung bei Klostertouren, das Korrekturlesen, meinem Vater für die Hilfe mit polnischer Literatur und meinen Eltern sowie meinem Mann für Geduld und Zuspruch. Meinen Schwiegereltern gilt mein besonderer Dank für ihre großzügige Unterstützung bei der Veröffentlichung dieser Arbeit.

Berlin, im Februar 2005

Friederike Warnatsch-Gleich

Leseprobe © Lukas Verlag

Meinen geliebten Eltern

Leseprobe © Lukas Verlag

Einleitung

Es gab im deutschsprachigen Raum im Mittelalter etwa dreimal so viele Frauen- wie Männerklöster nach Zisterzienserregel. Die Aufmerksamkeit der Forschung galt und gilt dennoch gemessen an der Zahl entsprechender Veröffentlichungen in vielfacher Intensität mehr den Mönchen als den Nonnen. Dabei eröffnen die Relikte der zisterziensischen Nonnenklöster dem Suchenden ein quantitativ und qualitativ breites Spektrum in allen Bereichen: in den Bauten, der Kunst und Ausstattung, den Informationen über ehemalige wirtschaftliche Besitzungen, über weltliche und kirchliche Rechte und in der Einschätzung der geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Bedeutung. Gelegentlich ist dieses Bild durch den Zufall der Überlieferung geprägt, eine strukturierte Gesamtsicht aber fehlt weitgehend. Der Grund dafür ist, daß die mittelalterlichen Zisterzienserinnenklöster offenbar nicht so leicht in Idealschemata zu pressen sind wie die Abteien der Mönche. Der unbefriedigende Umgang mit den extremen Unterschieden zwischen den zisterziensischen Nonnenklöstern ist der eigentliche Anlaß für diese Arbeit. Ein Stück weit herauszufinden, wie es zu dieser Vielfalt kam und ob sich zumindest in verschiedenen Linien Entwicklungen beschreiben lassen, soll deren Ziel sein.

Da schon dank der in Geschichts- und Kunstgeschichtsforschung intensiver betriebenen Studien zu den Mönchsklöstern der sehr starke Einfluß des Zisterzienserordens auf die einzelnen Abteien bekannt ist und die Frage der Inkorporation bei der Untersuchung der Zisterzienserinnen das wohl meist besprochene Thema darstellt, liegt es nahe, hier kunstgeschichtliche und geschichtliche Fragestellungen miteinander zu verbinden.

Bezüglich der Geschichte der Zisterzienserinnen schafft die einschlägige Literatur mit ihren gegensätzlichen Interpretationsansätzen bei aller detailreichen Information auch Verwirrung und Unklarheit: Die Klöster werden dabei selten als kultur- oder religionsgeschichtliches Phänomen behandelt, sondern vorrangig besitz- und rechtsgeschichtlich untersucht. Dreh- und Angelpunkt blieb dabei bisher die Frage nach der Inkorporation und der Inkorporationswilligkeit oder Frauenfeindlichkeit der Ordensleitung. Die zwei »Lager« in der Geschichtsforschung sind hierbei sehr gegensätzlich ausgerichtet, beiderseits mit aussagekräftigen Quellen und Argumenten arbeitend. Will man etwa mit Degler-Spengler und anderen davon ausgehen, daß die Frauenfeindlichkeit des Zisterzienserordens weitgehend von der Geschichtsforschung der letzten zweihundert Jahre »erfunden« wurde, oder z.B. Felten, Ahlers und anderen zustimmen,

Leseprobe © Lukas Verlag

daß der Zisterzienserorden Frauenklöster eigentlich nie aufnehmen wollte, gar nicht an ihnen interessiert war und sein Engagement nur vom Papst aufgewungen bekam? Das hat Konsequenzen für die Frage, welche Klöster man überhaupt als Zisterzienserinnenklöster ansehen und was man als das Besondere an Frauenklöstern dieses Ordens bemerken kann, ob also ihre Bauten im Sinne der Ordensarchitektur zu betrachten sind usw.

Doch welche Auswirkungen hatte die Inkorporation tatsächlich auf die verschiedenen Zisterzienserinnenklöster oder auf ihre Verschiedenartigkeit?

Spielte es eine nennenswerte Rolle, wer zu welchem Zweck ein Kloster gründete? Um aus den vielerlei Quelleninterpretationen und gegensätzlichen Meinungen zu eigenen Schlüssen zu kommen, wurde hier von einer relativ breiten Quellen- und Denkmälerbasis ausgegangen. Um möglichst wenig von der Zufälligkeit der Auswahl von Quellen und Klöstern abhängig zu sein und die gezogenen Schlüsse transparent zu machen, wurde für die hochmittelalterlichen Zisterzienserinnenklöster im deutschsprachigen Raum eine Datensammlung als Arbeitsgrundlage erstellt, die – soweit der Kenntnisstand zuverlässige Informationen zuläßt – bezüglich vieler Aspekte ihrer Geschichte und Bauten quantifizierbare Ergebnisse ermöglicht. Auf dieser Grundlage soll (soweit dies noch zu eruieren ist) überprüft werden, wann welche Bauformen vorkamen, welche Konventsgrößen den Quellen zu entnehmen sind und welche Freiheiten und Notwendigkeiten für den Kirchenbau bestanden. Dabei werden die entsprechenden Vorgaben des Ordens und die dies eventuell beeinflussenden Aspekte der Liturgie berücksichtigt. So sollte z.B. besser einzuordnen sein, welche Ansprüche von welcher Seite wohl zur jeweiligen Bauform führten.

Mit der Überlegung zu den liturgischen Notwendigkeiten mag aber auch ein Stück weit ein Eindruck von der Art des religiösen Lebens im Kloster zu gewinnen sein. Dessen spiritueller Seite ist ein Kapitel zur Mystik zisterziensischer Nonnenklöster gewidmet. Dieser Bereich zisterziensischer Frömmigkeit erschließt für viele Bildwerke sonst nur schwer faßbare Ebenen. Textausschnitte der Nonnenmystik machen leichter nachvollziehbar, wie verschiedene Bildwerke zur spirituellen Versenkung genutzt wurden. Eingehender ausgeführte Beispiele sollen dabei exemplarisch nachweisen, daß ein Kunstwerk gleichzeitig Aussageebenen mystischer Frömmigkeit und herrschaftlichen Repräsentationsbedürfnisses in sich tragen konnte.

Die vorliegende Arbeit soll dazu beitragen, die Vielfalt mittelalterlicher zisterziensischer Nonnenklöster aufzuzeigen und ein Stück weit zu erklären. Dafür geht sie das Wagnis ein, in vielen disparaten Bereichen Fragestellungen

Leseprobe © Lukas Verlag

aufzuwerfen: Ordensrecht, Politik- und Herrschaftsgeschichte, Architektur und Plastik, Mystik und Liturgie. In all diesen Aspekten zeigt sich die große Bandbreite in Geschichte und Kunst der einzelnen Klöster. Und immer wieder erweist sich an ihnen der Balanceakt ihrer Konvente zwischen Frömmigkeit und Herrschaft.

Leseprobe © Lukas Verlag

Einleitung

11